



V O R A R L B E R G E R
N A T U R S C H U T Z R A T

Vorarlberger Naturschutzrat

Jahresbericht 2009

Inhalt

Geschäftsführung

Informationsaustausch

Gutachten

Öffentlichkeitsarbeit

Inhaltliche Schwerpunkte

- 1. Natur- und Landschaftsschutz**
- 2. Landwirtschaft**
- 3. Entwicklungskonzept Rheintal**
- 4. Ausblick**

Geschäftsführung

Informationsaustausch

Als einer der profundesten Kenner alpiner Ökosysteme hat der Ratsvorsitzende 2009 ein wichtiges Grundlagenwerk zur „Biology of Alpine Habitats“ veröffentlicht. Es ist nicht nur im Hinblick auf die Folgen des Klimawandels von größter Bedeutung sondern liefert auch wichtige Erkenntnisse bezüglich der Biodiversität dieser Lebensräume.

Denn alpin im ökologischen Sinne heißt Leben an den Kältgrenzen. Trotzdem ist diese extreme Lebenswelt keineswegs arm oder nur ein Randbereich der biologischen Vielfalt. Von den 11.000 Blütenpflanzen Europas leben schwerpunktmäßig ca. 2000 bis 2500 Arten an der Waldgrenze und darüber. Alpine Pflanzen können hunderte, wenn nicht tausende Jahre alt werden. Vor allem die wichtigen Arten, die den Rasen bilden, können als so genannte Klone, die vorne weiter wachsen und hinten absterben, praktisch ewig weiterleben. Auf diese Art überdauern diese Pflanzen auch beachtliche Klimaänderungen. Wenn sie aber einmal zerstört sind, wie zum Beispiel beim Planieren von Schipisten, so dauert es sehr lange Zeit, bis sich wieder ein Klonssystem aufgebaut hat. Diese und ähnlich wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse sind in dem neuen Buch zusammengefasst.

Wenn sich der Klimawandel wie prognostiziert fortsetzt, werden viele alpine Arten die Wanderung in höhere Regionen nicht mitmachen können. Die meisten Gehölze breiten sich mit einer Geschwindigkeit von etwa 100 Kilometer in 100 Jahren aus, viele Arten in den Alpen dagegen mit nur 50 Höhenmetern in 100 Jahren und einzelne Grasarten gar nur mit vier Metern in 100 Jahren. Damit sind ca. 45 % der alpinen Arten bis 2100 vom Aussterben bedroht. Extreme Hochgebirgsarten wie der Gletscher-Hahnenfuß oder der Alpen-Mannsschild befinden sich bereits auf dem Rückzug. Ihr Lebensraum wird sich bei weiterer Erwärmung durch nachrückende konkurrenzstarke Arten immer mehr einengen. Aber auch Arten oberhalb der Waldgrenze sind durch den Klimawandel gefährdet. Es ist deshalb unbedingt erforderlich, bestehende Schutzgebiete zu erweitern und neue Schutzgebiete für diese Arten auszuweisen.

Weil die Klimaentwicklung der Zukunft entscheidend von den Treibhausgasemissionen der Menschen abhängt, sind alle wissenschaftlichen Erkenntnisse, die Grundlage für politische Entscheidungen sein können, von größter Bedeutung. Die Forschungsergebnisse des Projektes GLORIA, das von Prof. Grabherr geleitet wird, fanden deshalb auch auf der Weltklimakonferenz in Kopenhagen 2009 große Beachtung.

Verpflichtungen des Ratsvorsitzenden 2009:

Vorsitzender der Nationalkomitees für das UNESCO- Man and Biosphere Programm, für Internationale Programme (IGBP, IHDP) zum Globalen Wandel an der Österr. Akademie der Wissenschaften (ÖAW)
Mitglied des Nationalkomitees für Alpenforschung an der ÖAW
Stellvert. Direktor der Forschungsstelle „Gebirgsforschung: Mensch und Umwelt“ der ÖAW
Leiter des Kooperationsprojekts GLORIA zwischen ÖAW und Univ Wien
Österr. Delegierter in die wiss. Arbeitsgruppe zur FFH-Richtlinie bei der DGXI in Brüssel
Naturschutzplattform Umweltbundesamt

Berater der Natura 2000 Bundesländerkonferenz
Weiterentwicklung Biosphärenpark Großes Walsertal
Hochgebirgsforschung Zernetz
Wiesenmeisterschaft im Biosphärenpark Wienerwald
Kuratorium Binding Preis
Vorsitz wissenschaftlicher Beirat WWF-Österreich
Koordinator des EU-Forschungsprojekt GLOCHAMORE, Die Zukunft der Natur
u.a.m.

Prof. Grabherr leitet die Betreuung und Weiterentwicklung der Natura 2000 Gebiete in Vorarlberg, insbesondere die von der europäischen Union vorgeschriebenen Monitoringprogramme. Denn die Schutzeffektivität für die ausgewiesenen Gebiete hängt von einer regelmäßigen Überwachung und Überprüfung des angestrebten Schutzerfolges ab. Das Monitoring darf sich dabei nicht nur auf die Natura 2000 Gebiete beschränken. Es muss flächendeckend in ganz Vorarlberg erfolgen. Die Ergebnisse des Monitorings sind alle sechs Jahre an die EU-Kommission zu übermitteln. Die Detailschärfe des Monitorings, bei dem vergleichende Erhebungen aus den verschiedenen Beobachtungsjahren vorgelegt werden müssen, ist besonders für den Folgebericht 2012 von entscheidender Bedeutung. Prof. Grabherr hat deshalb schon im Jahr 2009 die fachliche Begleitung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Umweltschutzabteilung übernommen, damit ein optimales Ergebnis erzielt werden kann.

Durch die Tätigkeit als Vorsitzender des Öst. Nationalkomitees bei der Akademie der Wissenschaften für das UNESCO-Forschungsprogramm „Man and Biosphere“, die Forschungsprogramme IGBP und IHDP und die Tätigkeit als Österr. Delegierter in der wissenschaftlichen Arbeitsgruppe der Habitats-Kommission der DGXI der Europäischen Kommission ist Prof. Grabherr ein wichtiges Bindeglied für die nationalen und internationalen Anliegen des Natur- und Umweltschutzes in Vorarlberg.

Hans-Peter Metzler hat sich im Jahr 2009 bemüht, erste Verbesserungen bei der Kommunikation zwischen Tourismus, Landwirtschaft und Naturschutz zu erzielen. Die Produktion heimischer Lebensmittel ist auch für die Erhaltung der vorindustriellen bäuerlichen Kulturlandschaft von größter Bedeutung. Nur so können die Ziele des Naturschutzes erreicht und gleichzeitig eine attraktive Umgebung für Gäste aus dem In- und Ausland erhalten bewahrt werden. Um diese Win-win Strategie in Zukunft noch zu verbessern, möchte Hans-Peter Metzler die wichtigsten Grundprinzipien für eine zukünftige Zusammenarbeit gemeinsam festlegen und anschließend in verschiedenen Kooperationsvereinbarungen umsetzen.

GRat Ernst Bickel unterstützte im Rahmen seiner Ratstätigkeit vielfältige ökologische Aktivitäten im Biosphärenpark Großes Walsertal. Ein Höhepunkt der Öffentlichkeitsarbeit für Natur und Landschaft war die Eröffnung des Hauses Walserstolz am 15. Mai 2009. In dem Mehrzweckgebäude sind neben der Sennerei auch ein Verkaufsbereich für bäuerliche Naturprodukte, ein Tagungsraum, ein Biosphärenpark-Infocenter, die nostalgische Erlebnissenerei und das Tourismusbüro untergebracht. So verbinden sich im Haus Naturschutz, Tourismus und Landwirtschaft in idealer Weise. Der Erhalt bäuerlicher Strukturen ist unbedingt notwendig, um die ländlichen Regionen als attraktive Lebensräume mit hoher Lebensqualität zu bewahren. Für die Besucherinnen und Besucher des Hauses entsteht eine perfekte Kombination: Die Käseproduktion kann hautnah miterlebt werden, die regionalen Qualitätsprodukte können vor Ort verkostet und erworben werden und außerdem sind alle wichtigen Informationen zur Natur der Region dreidimensional und interaktiv zu besichtigen. Der Bau und der Betrieb des Hauses ist nicht nur eine wichtige Investition in die Zukunft sondern hat durch regionale Auftragsvergaben auch zur wirtschaftlichen Belebung der Landschaft geführt.

Für die umweltgerechte Weiterentwicklung einer Gemeinde ist die Lösung der Verkehrsprobleme von entscheidender Bedeutung. Bgm Siegele engagierte sich sehr für den ÖPNV und konnte im Jahr 2009 für die Region am Kummern wichtige Verbesserungen erzielen. Im Fahrplan für 2009 wurden für diese Gemeinden viele Verbesserungen realisiert. Bus und Bahn wurden wesentlich besser aufeinander abgestimmt, der Ortsbus Götzis fährt zwei neue Linien. Das Angebot des Landbusses wurde wesentlich verdichtet.

Besonderen Wert haben die Verantwortlichen auf den Berufspendler-Verkehr gelegt. Das Industriegebiet Mäder wurde über einen eigenen Eilzuganschluss in alle Richtungen erschlossen, die Busse wurden entsprechend abgestimmt.

Der fortlaufende Informationsaustausch der Geschäftsführung mit allen Naturinteressierten wurde auch im Jahr 2009 erfolgreich fortgesetzt.

Als Mitglied der Wissenschaftskommission, der Wissenschaftsjury und stellvertretende Präsidentin des österreichischen Museumsbundes gelang es im Berichtsjahr, die Anliegen des Naturschutzrates auch in diesen Fachgremien zu kommunizieren.

Im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung bietet die Geschäftsführung in der inatura jedes Jahr ein Naturvermittlungsprogramm für Familien an, das nicht nur eine kostenlose Informationsplattform über die Medien der inatura (internet, inatura aktuell und regelmäßige Presseaussendungen) für alle naturkundlichen Exkursions- und Informationsprogramme in Vorarlberg darstellt, sondern auch selber zum Themenschwerpunkt „Mensch und Natur“ Veranstaltungen konzipiert und umsetzt.

Gutachten

Die Begutachtung verschiedener Gesetzesentwürfe und Konzepte sowie die Einholung fachlicher Expertenmeinungen zu den betreffenden Themen zählen zu den wichtigsten Aufgaben der Naturschutzräte. Im Jahr 2009 wurden folgende Begutachtungen durchgeführt:

Verordnungsänderung über das Naturschutzgebiet „Gsieg-Obere Mähder“ in Lustenau

Die Experten der Umweltschutzabteilung haben eine neuerliche Befristung der Verordnung empfohlen, damit auf naturschutzfachliche Gegebenheiten und allfällige Änderungen des Verwendungszweckes, die sich vor allem aus der nach wie vor geplanten, aber mangels eines geeigneten Grundstückes noch nicht durchführbaren Verlegung des im Nahbereich des Naturschutzgebietes befindlichen Modellflugplatzes ergeben könnten, reagieren zu können. Diese Vorgangsweise wurde auch von der Geschäftsführung des Naturschutzrates begrüßt.

Bienenweideprogramm der Bodenseestiftung

Die Vitalität und Vielfalt der Blüten besuchenden Insekten, allen voran Honigbienen und Wildbienen, bilden einen wichtigen Indikator für den Zustand einer Landschaft. Der dramatische Rückgang der bei uns ansässigen Wildbienenarten sowie die hohen Bienenverluste in den letzten Jahren erfordern dringend Gegenmaßnahmen. In der Landwirtschaft sorgen moderne Bearbeitungstechniken, Pestizide und der Wegfall der Stilllegungsflächen für eine spürbare Zunahme der Intensität. Lebensraum und Nahrungsangebot für die Blütenbesucher werden dadurch immer knapper.

Das Bienenweideprogramm Bodensee will aufzeigen, dass es trotz dieser Entwicklungen zahlreiche einfache und praktikable Möglichkeiten gibt, mehr Lebensräume und ein kontinuierliches und vielfältiges Nahrungsangebot für Bienen und Blüten besuchende Insekten zu schaffen. Mit dem Bienenweideprogramm liegt nun eine abgestimmte Handlungsgrundlage vor, um auf möglichst vielen Ebenen in der Bodenseeregion konkrete Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung der natürlichen Lebensgrundlagen der Honigbienen, Wildbienen und weiterer Blüten besuchender Insekten in die Tat umzusetzen. Die Realisierung des Programmes im Bodenseeraum wird deshalb auch vom Vorarlberger Naturschutzrat begrüßt.

Vorarlberger Reitwegekonzept 2009

Gemäß Agrarstrukturerhebung der Statistik Austria gibt es in Vorarlberg 2465 Pferde. Dies bedeutet, dass auf den wenigen Freiflächen im dicht besiedelten Rheintal genügend Auslauf für die Tiere geboten werden muss, der nicht im Konflikt mit anderen Interessen steht und auch den Anforderungen des Natur- und Landschaftsschutzes entspricht.

Dem Landesfachverband für Reiten und Fahren sowie vielen privaten Reitern war es deshalb ein Anliegen, Richtlinien zu entwickeln, die alle oben geforderten Kriterien erfüllen und darüber hinaus auch dem Bewegungsbedürfnis der Tiere entsprechen. Schon seit den 1990er Jahren gibt es in Vorarlberg ausgeschilderte Reitwege, aber bisher noch kein landesweites Reitwegekonzept. Die Entwicklung neuer Reitwege, der Zusammenschluss bestehender Wegabschnitte und das Schließen

von Netzlücken, aber auch die Auffassung von nicht naturverträglichen Wegen muss deshalb unter Einbeziehung aller Betroffenen möglichst flächendeckend erfolgen. Der vorgelegte Leitfaden basiert auf praxisrelevanten Problemen und Fragestellungen aus beziehungsweise in den einzelnen Regionen, die sich im Zuge der Erstellung des Konzeptes ergeben haben. Die Schaffung eines möglichst konfliktfreien und naturkonformen Reitwegenetzes ist aus den oben angeführten Gründen auch im Interesse des Naturschutzrates.

Energiemodellregion für Vorarlberg

Vorarlberg hat im Jahr 2009 als erste Modellregion Österreichs die Möglichkeit, die Elektromobilität landesweit zu testen. Die Gesellschaft „Vorarlberger Elektroautomobil Planungs- und Beratungs GmbH“ recherchierte weltweit die verfügbare Technologie elektrischer Fahrzeuge und erarbeitete praxistaugliche Lösungen. Darüber hinaus sorgte die Gesellschaft für den Aufbau eines Service- und Vertriebsnetzes, einer zweckmäßigen Ladeinfrastruktur und für die Bereitstellung des Stroms aus zusätzlichen erneuerbaren Energiequellen. Das Ziel, den Vorarlberger Markt für Elektromobile aufzubauen, wird auch vom Naturschutzrat grundsätzlich begrüßt. Bei der Erreichung des Zieles müssen jedoch unbedingt auch die Erfordernisse des Natur und Landschaftsschutzes mit berücksichtigt werden.

Öffentlichkeitsarbeit

Naturschutz in der Gemeinde

Im Rahmen des Landesprogrammes „Naturschutz in der Gemeinde“ wurde im November 2009 eine öffentliche Informationsveranstaltung durchgeführt. Vierzehn Gemeinden präsentierten ihre bisher durchgeführten Projekte. Im Mittelpunkt jedes Gemeindeprojektes standen naturräumliche Besonderheiten und Naturjuwelen, die von den Gemeinden mit verschiedenen Aktionen stärker in das öffentliche Bewusstsein gerückt wurden.

Das Projekt „moore krumbach“, begleitet von Maria-Anna Moosbrugger, konnte in der Gemeinde viel bewegen. Denn die Leitbildentwicklung hat gezeigt, dass das Kapital dieser Gemeinde die umgebende und zum Teil bis ins Zentrum reichende Natur- und Kulturlandschaft ist. Dieses Kapital soll für Einheimische und Besucher zugänglich gemacht werden.

Das „Alchemilla-Kräuterprojekt des Biosphärenpark Großes Walsertal ist ein weiteres positives Beispiel für den Mehrwert, der mit dem Projekt „Natur in der Gemeinde“ erzielt werden kann. Frauen aus der Region haben sich zusammengeschlossen, um verschiedenste Produkte auf Kräuterbasis herzustellen. So kann nicht nur altes Wissen bewahrt sondern auch eine Marktlücke geschlossen werden.

Unterstützt wurden die Gemeinden bei der Planung und Umsetzung durch Fachleute. Der Vorsitzende des Naturschutzrates präsentierte gemeinsam mit Vertretern aus der Gemeinde Röthis ein Projekt zur Sanierung von Trockensteinmauern. Im Anschluß referierte er über die schützens- und beachtenswerte Naturlandschaft von Vorarlberg.

Wiesenmeisterschaft 2009

Zur Teilnahme berechtigt sind landwirtschaftliche Betriebe mit ökologischen Mindeststandards. In begründeten Einzelfällen können auch Nichtlandwirte Wiesenmeister werden. Es gibt drei Preiskategorien: Einzelfläche, Gesamtbetrieb und Alpbetrieb.

Zu den Einzelflächen können einmündige Streue- oder Magerwiesen, traditionelle artenreiche ein- bis maximal dreischnittige Fettwiesen eingereicht werden. Bei der Kategorie Gesamtbetrieb wird der Betrieb als Ganzes bewertet. Wichtig sind eine gute Betriebsführung und ein abgestufter Wiesenbau mit einer geschickten Verbindung von Intensiv- und Extensivnutzung. Bei der Kategorie Alpbetrieb werden die Aspekte Vorkommen von seltenen Pflanzenarten, Ausgewogenheit der Weidebestände, Landschaftselemente, Trittschäden, Mistdüngung, Weidepflege und Biotopschutz bewertet.

Wie im Jahr 2008 nahmen auch 2009 wieder 37 Betriebe an der Wiesenmeisterschaft teil. In diesem Jahr hat sich etwa ein Drittel für die Teilnahme an der Kategorie Gesamtbetrieb entschlossen. Insgesamt wurden somit über 60 Flächen begutachtet. Am 29. September 2009 wurden die Wiesenmeisterschaftspreise durch den Vorarlberger Landeshauptmann im Landhaus in Bregenz überreicht. Seit dem Beginn der Wiesenmeisterschaft im Jahr 2002 haben etwa 10 % der Landwirtschaftsbetriebe in Vorarlberg an dieser Veranstaltung teilgenommen. Durch die Wiesenmeisterschaft wird der Leistungsbegriff in der Landwirtschaft für Landwirte aber auch für die

Bevölkerung nachvollziehbar und wirksam auf ökologische Ziele erweitert. Die Bauern sollen nicht nur stolz auf tierische Leistungen sein sondern auch auf gut geführte und ökologisch wertvolle Wiesen und Weiden.

inatura Exkursionsplattform „Mensch und Natur“ 2009

Das erfolgreiche Vermittlungsprogramm wurde auch 2009 fortgesetzt. Zusätzlich zum vielfältigen Programm, das für alle interessierten Veranstalter im Internet und in der Zeitschrift *inatura* aktuell beworben wurde, konnten im Rahmen des Projektes auch acht hauseigene Veranstaltungen durchgeführt werden. Zusätzlich zu den klassischen naturkundlichen Themen wie einem Froschkonzert im Rheindelta oder der Erkundung einer Schluchtenlandschaft in Rankweil wurde auch eine Exkursion in die Fischzuchtanstalt in Hard angeboten. Ergänzt wurde das Programm durch Führungen zu den Themen Moore, Astronomie und Klimawandel.

VN-Klimaschutzpreis

Die Verbrennung von Kohle, Erdöl und Erdgas verursacht den aktuellen Anstieg des Kohlendioxids und ist damit die Hauptursache für die globale Erwärmung. Diese klimatische Veränderung stellt auch eine empfindliche Störung des natürlichen Gleichgewichtes dar, zwischen den weltweiten Kohlenstoffvorräten in Atmosphäre, Ozean und Biosphäre. Mit jedem Grad Erderwärmung steigt der Kohlendioxid-Gehalt in der Luft um etwa drei Prozent. Der vom Menschen verursachte Klimawandel bewirkt so eine zusätzliche Freisetzung des Treibhausgases und verstärkt dadurch die globale Erwärmung. Der Vorsitzende des Naturschutzrates hat sich deshalb entschlossen, als Juror für die Vorarlberger Nachrichten im Rahmen des jährlich neu ausgeschriebenem Klimaschutzpreises mitzuwirken.

Interviews

Grundsätzlich befassen sich die Naturschutzräte nicht mit Detailprojekten, weil dies zum Aufgabenbereich der Naturschutzanwaltschaft gehört. Wenn verschiedene Eingriffe/Konzepte Auswirkungen auf die nachhaltige Entwicklung von ganz Vorarlberg haben, nimmt der Rat nach der internen Abstimmung und der Diskussion mit den Mitgliedern der Landesregierung auch öffentlich zu bedeutenden Projekten Stellung.

Inhaltliche Schwerpunkte

Natur- und Landschaftsschutz

Allianz in den Alpen

Im Gemeindefnetzwerk „Allianz in den Alpen“ haben sich Gemeinden zusammengeschlossen, um die Ziele der Alpenkonvention für eine nachhaltige Entwicklung im Alpenraum umzusetzen. Der Austausch zwischen den Gemeinden gewährleistet die Verbreitung von Fachwissen, Ideen und guten Beispielen.

Das von der CIPRA mitinitiierte Gemeindefnetzwerk ist ein lebendiger Beweis dafür, dass nachhaltige Entwicklung und die Umsetzung der Alpenkonvention in Gemeinden möglich sind. Mittlerweile sind über 270 Gemeinden im gesamten Alpenraum von Frankreich bis Slowenien Mitglieder des Gemeindefnetzwerks.

Die Mitgliedsgemeinden haben sich zusammengefunden, um die Ziele der Alpenkonvention für eine nachhaltige Entwicklung im Alpenraum umzusetzen. Dafür arbeiten sie in engem Kontakt mit der Bevölkerung an der Verbesserung der ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Situation in ihrer Gemeinde. Darüber hinaus tauschen sie ihre Erfahrungen und ihr Wissen mit den anderen Mitgliedern des Netzwerkes aus. Dies geschieht an regelmässigen Treffen, Konferenzen, Tagungen und Exkursionen.

Im Jahr 2009 wurde eine DVD mit dem Titel „Zwölf Geschichten“ präsentiert. Vorarlberg ist mit der Gemeinde Ludesch mit dem Projekt „Natura 2000 Ludescher Berg“ und der Gemeinde Krumbach mit dem Projekt „Krumbach is(t) mo(o)re vertreten. Die Filmgeschichten sollen das Lernen voneinander, einen der wesentlichen Erfolgsbausteine der Allianz, erleichtern.

Ergebnisse

Am 29. Mai 2009 konnte Bgm. Siegele die DVD im Rahmen einer Vorpremiere einer breiten Öffentlichkeit in Vorarlberg vorstellen.

Bericht zur Entwicklung von Natur und Landschaft - Publikation

Wie im Gesetz zur Entwicklung von Natur und Landschaft vorgeschrieben, veröffentlicht der Naturschutzrat im Dreijahreszyklus einen umfassenden Bericht, der nicht nur die Aktivitäten der Vergangenheit beurteilt, sondern auch mögliche Zukunftspläne aufzeigt.

Dabei ist den Räten die fortlaufende Überwachung von Kenngrößen, wie sie im Kapitel A „Trends und Entwicklungen“ beschrieben werden, ein besonderes Anliegen. Im Jahr 2009 wurden die Bereiche

Biologische und landschaftliche Vielfalt, Boden, Siedlungsentwicklung und Raumplanung, Gewässer, Landwirtschaft, Wald und Forstwirtschaft, Tourismus, Verkehr und Energie einer Evaluierung unterzogen.

Nach der Erstellung einer ersten Rohfassung wurden die Texte von allen Ratsmitgliedern ausführlich diskutiert und korrigiert. Nach der Einarbeitung der Verbesserungsvorschläge wurde der Bericht zweimal an alle Abteilungen des Amtes der Landesregierung, an die betroffenen Interessensvertretungen und an die Natur- und Umweltschutzorganisationen mit der Möglichkeit zur Stellungnahme verschickt. Ihre Kommentare und Verbesserungsvorschläge wurden teilweise im Originaltext in den Bericht integriert.

Im Teil B „Unter der Lupe“ wurden die Aktualisierung des Vorarlberger Biotopinventares einer kritischen Beurteilung unterzogen, die Möglichkeiten und Vorteile einer Umweltverträglichkeitsprüfung in Vorarlberg beschrieben und das S-18-Nachfolgeverfahren aus der Sicht der Naturschutzvertreter beleuchtet.

Das wichtigste Schwerpunktthema im Teil C bildete der Klimawandel. Diskutiert wurden darüber hinaus das Liechtensteiner Notfütterungskonzept und mögliche Visionen für die Vorarlberger Landwirtschaft.

Ergebnisse

Der Bericht wurde mit einer geringfügigen Verzögerung Anfang 2010 fertiggestellt. Nach der Diskussion der Ergebnisse mit den Mitgliedern der Vorarlberger Landesregierung erfolgte eine öffentliche Präsentation im Rahmen einer Pressekonferenz.

Zentrale Koordinationstelle für Natura 2000 Gebiete

Weil die dringend notwendige gesamtösterreichische Koordinationsstelle der Natura 2000 Gebiete immer noch nicht installiert wurde, ersuchte Prof. Grabherr die Mitglieder der Vorarlberger Landesregierung nochmals, in den zuständigen Konferenzen der Bundesländer zu urgieren. Trotz intensiver Koordinationsbemühungen der zuständigen Amtssachverständigen, scheitert die optimale Umsetzung von Monitoring und Berichtslegung an der fehlenden Gesamtkompetenz.

Ergebnisse

Obwohl die laufende Berichtspflicht für die Natura 2000 Gebiete im Jahr 2012 endet, konnte im Jahr 2009 noch keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden.

EDEN 2009 für den Biosphärenpark Großes Walsertal

EDEN steht für „European Destinations of Excellence“, herausragende europäische Reiseziele und ist ein Projekt zur Förderung von Modellen eines nachhaltigen Tourismus in der gesamten Europäischen Union. Das Projekt basiert auf nationalen Wettbewerben, die alljährlich stattfinden und eine Auswahl von herausragenden Tourismuszielen für jedes teilnehmende Land treffen. Mit der Auszeichnung der

Reiseziele gelingt es EDEN in wirkungsvoller Weise, die Aufmerksamkeit auf die Werte und die Vielfalt des betreffenden Tourismuszieles zu lenken.

Das Hauptaugenmerk wird bei der Auswahl der Destination auf ihr Engagement für soziale, kulturelle und ökologische Nachhaltigkeit gelegt. Preisträger sind aufstrebende, wenig bekannte europäische Reiseziele aus allen 27 Mitgliedsländern und Kandidatenländern. Das Projekt EDEN trägt dazu bei, nachhaltige, in den ausgewählten Reisezielen angewandte Praktiken in der gesamten Union zu verbreiten und diese Orte besonders im Hinblick auf die ökologische Entwicklung zu Vorbildern zu machen, wodurch sie auch beispielgebend für andere touristische Destinationen sind, die derzeit noch keine Lösungen für die Probleme gefunden haben, die vom Tourismus verursacht werden.

Ergebnisse

Nicht zuletzt durch das Engagement und die Unterstützung von Naturschutzrat E. Bickel konnte das Große Walsertal im Mai 2009 den EU-Preis „European Destination of Excellence“ in Empfang nehmen.

Landwirtschaft

Neophyten

Im Rahmen der landesweiten Begutachtungen für die Wiesenmeisterschaft haben die Experten festgestellt, dass die Neophytenproblematik auch auf landwirtschaftlich genutzten Flächen in den letzten Jahren stark zugenommen hat.

Nicht heimische Pflanzenarten können zu vielfältigen Problemen führen, wenn sie sich massiv ausbreiten. Auch in Vorarlberg haben in den vergangenen Jahren die Bestände einiger gebietsfremder Pflanzen stark zugenommen. Zu den häufigsten Arten zählen der Japanknöterich, das Drüsiges Springkraut, der Riesenbärenklau sowie die Späte und die Kanadische Goldrute.

In fast der Hälfte aller Vorarlberger Gemeinden gibt es Probleme mit diesen gebietsfremden Arten. Am häufigsten zu beobachten ist der Riesenbärenklau in Randbereichen von Wegen und Straßen. Dabei sind die Talgemeinden derzeit noch stärker betroffen als die Berggemeinden. Nicht nur die Vorarlberger Landwirte, auch die ASFINAG, die ÖBB und der Flussbauhof des Landes haben Probleme durch Neophyten, vor allem durch den damit verbundenen erhöhten Pflegeaufwand.

Ergebnisse

Maßnahmen zur Bestandsregulierung werden derzeit landesweit durch die Vorarlberger Landwirtschaftskammer und die inatura kommuniziert. Auch einige Vorarlberger Gemeinden führen schon gezielte Maßnahmen zur Bestandsregulierung durch. In manchen Fällen wäre eine überregionale Strategie wichtig, um das Problem landesweit und langfristig zu lösen.

Wiesenbrüterschutz in Vorarlberg

Die Streuwiesenkomplexe im nördlichen Rheintal Vorarlbergs sind als letzte Refugien einer einzigartigen Tier- und Pflanzenwelt von herausragendem Wert für den Naturschutz. Sie zählen zu den wichtigsten Brutgebieten für Wiesenvögel im Bodenseeraum. Hier brüten die in Vorarlberg vom Aussterben bedrohten und europaweit gefährdeten Wiesenvogelarten Großer Brachvogel, Kiebitz, Bekassine, Wachtelkönig und Uferschnepfe.

Die Gründe für die schlechte Situation der Wiesenbrüter liegen in der Veränderung der Landschaft in den letzten vierzig Jahren. Gebiete mit guter Habitatqualität für Wiesenvögel, das heißt gehölzarme, extensiv genutzte Riedgebiete mit einem hohen Anteil an Streuwiesen, zweimähdigen Wiesen und einem hohen Grundwasserspiegel sind in Vorarlberg auf kleine Inseln im intensiv genutzten Landwirtschaftsgebiet geschrumpft. Auch die verbliebenen Wiesenbrütergebiete sind großteils zu gehölzreich, mit Intensivlandwirtschaftsflächen durchsetzt und der Grundwasserspiegel ist oft zu niedrig. Während dies die Habitatqualität für die typischen Riedarten wie den Großen Brachvogel verschlechtert, profitieren Generalisten, zu denen auch die Prädatoren der Wiesenvögel zählen.

Der Naturschutzbund Vorarlberg betreut deshalb über Anregung des Vorsitzenden des Naturschutzrates schon seit mehreren Jahren sehr erfolgreich ein Forschungsprojekt zum Schutz der Wiesenbrüter in Vorarlberg.

Ergebnisse

Das Projekt konnte 2009 mit neuen Inhalten und vertieften Auswertungen im Hinblick auf die Gefährdung der Arten durch nacht- beziehungsweise tagaktive Prädatoren nochmals um drei Jahre verlängert werden. Langfristiges Ziel ist es, einen Beitrag zur Erhaltung der Riedlandschaft Vorarlbergs als Lebensraum einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt zu leisten.

Ludescher Berg

Die Entwicklung des Natura 2000 Gebietes „Ludescherberg“ wurde 2008 im Rahmen einer gemeinsamen Exkursionsveranstaltung von Naturschutzrat und Landesregierung ausführlich diskutiert. Die 379 ha große Fläche ist ein großräumiges, durch Feldgehölze und Mischwaldfragmente strukturiertes Gebiet mit teils großflächig vorkommenden Magerwiesen, Riedwiesen und Hangmooren. Viele dieser Flächen weisen einen beachtenswerten Florenbestand auf und sind in unterschiedlicher Größe von den untersten Lagen bis ca. 1250 Meter Seehöhe verbreitet. Besonders beeindruckend ist die Großflächigkeit der traditionell verbreiteten Kulturlandschaft. Die Fläche ist von seltenen Vogelarten besiedelt und beherbergt seltene Kalktuffquellen.

Für die Erhaltung dieses Gebietes ist die landwirtschaftliche Nutzung von entscheidender Bedeutung. Die Gemeinde hat deshalb in Kooperation mit der Landesregierung die Ausarbeitung und Umsetzung eines Managementplanes in Auftrag gegeben. Wichtige Ziele für die Gebietsbetreuung vor Ort sind die Sicherung der nachhaltigen Bewirtschaftung, die Information der ansässigen Bevölkerung und die langfristige, raumplanerische Sicherstellung des Gebietes.

Ergebnisse

Die erste Umsetzungsphase des Managementplanes war mit drei Jahren (2006-2009) befristet. Die Evaluierung der Maßnahmen vor Ort hat ergeben, dass die Verlängerung der Gebietsbetreuung für weitere drei Jahre (bis Ende 2012) zielführend und richtig ist.

Entwicklung Rheintal

Fortsetzung „Vision Rheintal“ - Bahnstoffsverdichtungen

Mit der Landschaft verzahnte Siedlungsgebiete, die in engem Austausch mit der Landschaft stehen, sind für die naturräumliche Entwicklung des Rheintals von großer Bedeutung. Die Weiterentwicklung bezieht sich auf die Präzisierung und Gestaltung von Siedlungsändern, auf maßvolle Auffüllungen und Verdichtungen, auf Optimierungen der Siedlungsqualität und die Stärkung des Systems der öffentlichen Außenräume. Dabei sollen die spezifischen Qualitäten dieser Siedlungsformen erhalten bleiben.

Denn vernetzte Kernräume bilden die Grundstruktur der urbanen Entwicklung. Es werden innere Zonen definiert, wo Verdichtungen und Nutzungsintensivierungen angestrebt werden. Die Erschließung durch mehrere Bahnhöfe und ein Netzwerk von Buslinien sowie die Nähe zu den Siedlungskernen und Infrastruktureinrichtungen begründen diese Konzeption. Die Bahnhofgebiete sind mögliche Ausgangspunkte dieser inneren Siedlungserneuerung, die auch zu einer Stärkung der historischen Ortskerne führt. Die übergeordnete innere Vernetzung erfolgt über das Rückgrat der Bahn. Die Stadt-Bahn soll zu einem Identitätsträger des Rheintals werden.

Dieses Ziel kann allerdings nur dann realisiert werden, wenn eine Reihe von Bahnhöfen zu Knotenpunkten ausgebaut werden, die mit den Siedlungskernen städtebaulich und funktional verbunden sind. An diesen Knotenpunkten sind Nutzungsverdichtungen anzustreben. In ihrem Umfeld ergeben sich gut erreichbare Standorte für Einrichtungen von überregionaler Bedeutung wie beispielsweise Schulen, Sozialeinrichtungen, Verwaltungen, Einkauf und verdichtetes Wohnen. Zusammen mit Kiosken, Läden und Restaurants können die Bahnhöfe zu Anziehungspunkten des täglichen Lebens werden.

Ergebnisse

Unter der Leitung von DI Martin Assmann fand am im November 2009 eine Besichtigung bereits erfolgreich verdichteter Bahnstoffsareale in der Schweiz statt. Besonders die Besichtigung des Bahnhofs von Chur belegte eindrucksvoll die Vorteile dieser zukunftsweisenden Planung.

Ausblick 2010

Tourismusworkshop

Der Vorarlberger Naturschutzrat plant im Oktober 2010 die Durchführung eines Symposiums zum Thema „Tourismus – Landwirtschaft – Kulturlandschaft“. Die im Vorfeld stattfindende Tagung zu Biosphärenparks und Biodiversität soll als zweite Plattform genutzt und entsprechend integriert werden.

Nur wenn es gelingt, ausreichend Multiplikatoren für dieses Thema zu sensibilisieren ist sichergestellt, dass die wichtigen Kooperationspartner Tourismus, Landwirtschaft und Naturschutz auch in Zukunft ausreichend Anknüpfungspunkte für die gemeinsame Entwicklung finden werden.

Sonderausstellung Klimawandel

Basierend auf den neuesten Erkenntnissen des Naturschutzrates im Bericht 2009 plant die inatura in den Jahren 2010, 2011 und 2012 einen großen Themenschwerpunkt zum Klimawandel, der nicht nur auf der Sonderausstellungsfläche in der Eingangshalle sondern auch in allen Lebensräumen der Dauerausstellung präsentiert wird.

Impressum

Herausgeber: Vorarlberger Naturschutzrat

Mitglieder: Univ.-Prof. Dr. Georg Grabherr
Hans-Peter Metzler
Bgm. Rainer Siegele
GRat Ernst Bickel

Geschäftsführung: Dr. Margit Schmid

Erscheinungsdatum: Juli 2010